

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

Mittwoch, den 17. Juli

1918.

№ 165

## Unsere Erfolge bei Reims. — Ueber 13 000 Gefangene.

### Der Weltkrieg.

#### Bericht der deutschen Heeresleitung.

Stabs Hauptquartier, 16. Juli. Amtl. WTB. Drahtb. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In einzelnen Teilen der Front lebte die Kampfständigkeit auf. Westlich von Anette wurden nördliche Vorstöße, östlich von Hebuterne ein stärkerer Vorstoß des Feindes abgewiesen. Hier haben sich in der Nacht neue heftige Kämpfe entwickelt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Rims und Marne und östlich Chateau-Thierry lebte die Kampfständigkeit. In kleineren Unternehmungen brachen wir bei Saulgonne in feindliche Linien ein und brachten Gefangene zurück.

Südwestlich und östlich von Reims sind wir gestern in Teile der französischen Stellungen eingedrungen.

An den Vorbereitungen hatten die Vermessungstruppen besonderen Anteil und unterstützten wirksam die Artillerie. Die Artillerie, Minenwerfer und Gaskolonnen ebneten durch ihr vernehmendes Feuer, mit den Bomben- und Flammenwerfern der Infanterie den Weg gegen den Feind.

Die Armee des Generallieutenants von Boehn hat zwischen Saulgonne und östlich von Reims die Marne überschritten. Pioniere mit Schanztruppen setzten am Morgen über den Fluß und schufen die Grundlage für die Infanterie.

Die Infanterie erklimmte die steilen Hänge südlich von Marne und eroberte das jäh abfallende Waldgelände der ersten Stellung und warf den Feind auf die Linke Hande La Chapelle Compiègne zurück.

Nördlich der Marne entziffen wir den Franzosen und Italienern die erste Stellung an der Ardre und Marne.

Wir standen abends im Kampfe östlich der Linie La Chapelle-Cochery-Champigny.

Die Armeen der Generale von Mudra und von Einem griffen die Franzosen in der Champagne bei Beaumont östlich Reims an und nahmen dem sich dem Kampf entziehenden Feinde die erste Stellung.

Südlich Nancy, Fortonmilliers stießen wir über Cornillet - Reilberg hindurch bis zur Kömestrotze. Wir entziffen dem Feind das Leichtfeld der vorjährigen Champagneschlacht bei Auvette und südlich Tachure.

Westlich von Reims hält der Feind die Linie Proennes-Souain-Perthes.

Trotz Wolken und böiger Winde waren unsere Flieger tätig und beschossen in niedriger Höhe mit Bomben und Maschinengewehren die feindlichen Abteilungen. 31 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone wurden zum Abbruch gebracht.

Die Leutnants Löwenhardt und Renckhoff erlangten ihren 36. Leutnant Halle seinen 21. Luftsieg.

Die Zahl der Gefangenen beträgt bisher über 13 000.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: In kleineren Unternehmungen in Lothringen und in den Vogesen brachten wir Gefangene ein.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

### Seefrieg.

17 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Berlin, 15. Juli. WTB.

Amtlich wird mitgeteilt: Im Spritzgebiet des Mittelmeeres wurden durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote 4 Dampfer und 2 Segler von insgesamt 17 000 BRT versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

So: einigen Wochen schon U... im Mittelmeer von den 3 beladenen Dampfern eines Geleitzuges 2 heraus. Der Kapitän des einen wurde gefangen genommen. Er war nur 27 Jahre alt und hatte mit seinem versenkten Dampfer eine volle Ladung Flugzeuge von Malta nach Tripoli an Bord. Der andere Dampfer war mit 4000 Tonnen Kohlen und 200 Tonnen Vorräten für denselben Flug bestimmt. Wie der Kapitän berichtet, waren am Sonntag vorher vor Malta 3 beladene Dampfer den U-

pedos unserer Unterseeboote zum Opfer gefallen. Wenn man sich den Wert eines einzigen modernen Flugzeuges klar macht, wird man ermessen können, welche kostbare und wertvolle Ladung haben. Unseren türkischen Bundesgenossen wird es angenehm gewesen sein, zu hören, daß sowohl ein beträchtlicher Kohlentransport für die feindlichen Flotten, wie auch ein ganzer Flugzeugpark durch ein deutsches Unterseeboot an der Verwendung verhindert wurden. Man sieht aus dieser Mitteilung die Entlastung der Landkriegführung durch den Unterseebootskrieg.

### Der russische Hexenkessel.

S. Im russischen Hexenkessel brodelt. Der Nachmittag des 6. Juli, an dem der Esch der diplomatischen Mission in Moskau, Graf Nitsch, durch Revolvergeschosse und Handgranatensplitter erwischt wurde, war das hell-aufflodernde Feuer zu erbitterten Kämpfen in Moskau, Petersburg und im Lande. Ueber die wahren Ueber des großen Russlands brausen Stürme, wie das Land es noch nie erlebt hat. Das alte Moskowitertum ist dem völligen Zusammenbruch nahe. In Moskau erhoben sich die Linksozialisten der Sozialisten. Ihre Führerin Spiridonowa übernahm die volle moralische Verantwortung für den Gefandtenmord. Wohl war diese Bluttat gegen die Sowjetregierung gerichtet, um diese zu stützen, aber es werden Stimmen laut, welche nachweisen, daß dies Allenfalls eine Lage schaffen sollte, welche unvermeidlich zum neuen Kriege mit Deutschland führen mußte. Es steht fest, daß ein allgemeines Deutschesprogramm in Syene gefehlt werden sollte. Bisherig betrachtete der graue Nord die dunkle Sachlage. Man muß sagen, daß die Sowjetregierung sofort energisch einschritt, es handelte sich ja um ihre Macht. Säuberung und Befestigungen. Die bereits wenige Tage vor dem Attentat vorgenommen wurden, schienen die Programmabwicklung. Große Truppenaufgebote zwangen den Aufstand nieder. Die Bakrowskitafelne, die sich mit Gewehr- und Kanonenschiffen gegen die Regierungstruppen verteidigte, fiel als letztes Bollwerk der Aufständischen in Moskau. Im Kaiserlichen Theater tagten die Räte der Sozialrevolutionäre. Das Theater wurde von Truppen umstellt, und das Exekutivkomitee behandelte die Eingeschlossenen als Geiseln. Viele Führer aber sind in Moskau verblieben, und die Polizei hat sie bisher nicht auffinden können. Man schätzt die Zahl der Verhafteten auf etwa 1000 Personen. Moskau liegt nun wieder in leibhaftiger Ruhe da, aber eine Gewitterschwüle liegt über der Stadt der Kasjans, der Bauernstiefel und der Heiligenbilder. Die Wählerstimmen der Entente haben eine Atmosphäre geschaffen, aus der der Gefandtenmord hervorging. Der Druck an der Westfront lastet zu sehr auf ihr, und der West-Litowsker Frieden war ein nicht zu vermindender Schlag für die Alliierten. Auf dem Kongress der Bauern- und Arbeiterräte am 4. Juli kam es zu stürmischen Szenen, die sich gegen die Mittelmächte richteten. Eine Kette von Explosionen und Brandstiftungen an Fabriken kommt auch auf ihr Konto. Die Bauern drohen mit Einstellung der Getreidezufuhren an die Räteregierung, die Lebensmittelnot in Moskau und Petersburg ist aufs höchste gestiegen.

Die Bewohnung der Tschecho-Slowaken. (Die weiß feinerzeit kostenlos zu den Russen überließen), welche Trostzeit anordnete, hat sich schwer gerührt und richtet sich nun gegen den Urheber. Die Tschecho-Slowaken bilden an der Wolga und in Sibirien keine zu unterschätzende Macht, und die Entente fördert die ganze Bewegung selbstverständlich. Gedämpft wird mit wechselndem Kriegsglück. Stadt um Stadt wird von den Partisanen gewonnen und verloren. Nun hat Trost, der Kriegskommissar, eine Aushebung mehrerer Jahrgänge angeordnet, um sein Heer zu verstärken. Auch damit hat er nicht viel Glück. Die Tschecho-Slowaken benutzen diese Mobilisierung und stecken die Mannschaften in ihre Armeen. Die Nachrichten, die über die tschecho-slowakischen Kämpfe bei uns eingehen, widersprechen sich derart oder sind so ungenau gehalten, daß unmöglich ein klares Bild von der Sachlage gewonnen werden kann.

Die Kämpfe in Petersburg sind anscheinend zu Gunsten der Bolschewiki entschieden worden. Man hat sogar Artillerie aufziehen lassen, und unter dem Druck der Gewalt mußten sich die linken Sozialrevolutionäre ergeben. Aber es geht weiter an der Newastadt, zur Ruhe dürfte es nicht kommen, und in der nächsten Zeit dürfte man hier, ebenso wie in Moskau, mit neuen blutigen Hufe- und Barrikadenkämpfen rechnen.

Das Berliner Bureau der Petersburger Telegrammen-Agentur berichtet über die am 8. Juli in Petersburg ausgebrochenen Kämpfe: Nachdem die Regierung von der Ermordung des deutschen Vorkämpfers in Kenntnis gesetzt worden war, befahl das revolutionäre Komitee, die linken sozialrevolutionären Kampfdivisionen zu entwaffnen und in erster Linie ihren Stab, der sich im Gebäude des Pagenkorps befand. Am Abend nach 7 Uhr entsandte das Kriegskommissariat Waffenabteilungen der Roten Garde, um dem Stab der Kampfdivisionen der linken S. R. vorzuschlagen, die Waffen abzugeben. Der Stab antwortete mit einer Weigerung. Infolgedessen entließ das Kriegskommissariat der Petersburger Kommune den eiligen Befehl, daß die in der Nähe befindliche Kote Garde in voller Rüstung zum Pagenkorps vorrücken sollte. Bald darauf erschienen dort das lettische Regiment, einige Kavallerieabteilungen und leichte Artillerie. Um 8 Uhr abends war das Pagenkorps von den Roten Gardisten umzingelt. Die Kote Garde wurde sofort von Artillerie- und Gewehrfeuer beschossen und mit Bomben beworfen. Die Truppen waren genötigt, die Beschließung des Pagenkorps zu begeben. Eine halbe Stunde nach dem Anfang des Feuers warfen die linken S. R. eine weiße Flagge aus und entbanden Parlamentäre, welche meldeten, daß alle Waffen ausgeliefert werden würden gegen persönliche Sicherheitsgarantie der Disziplinäre. Dieses wurde ihnen versprochen, und die Sowjettruppen besetzten das Gebäude, woselbst sie zuerst die Disziplinäre registrierten und alsdann in Freiheit ließen. Gegen 10 Uhr war in diesem einzigen ausgelegten Koyon die Ruhe wieder hergestellt. Die Entwaffnung der Koyon-Kampfdivisionen verlief ohne irgendwelche Zwischenfälle. Von den linken S. R. sind zwei Personen getötet und zwei verwundet, seitens der Roten Garde 10 getötet und 45 verwundet.

Einsetzt ist jedoch die Sachlage geworden mit der Landung von Ententeinheiten an der Murmanküste. Seit dem 9. Juli stehen die nordrussischen Gebiete unter dem Zeichen der Mobilisation und der Kriegszug. Die russische Regierung läßt wohl halbamtlich vernehmen, daß sie immer noch den Konflikt an der Murmanküste gütlich beizulegen hoffe, ist aber entschlossen, gegebenenfalls Krieg zu führen. Einheiten in Archangelsk von bolschewistischen Truppen besetzt worden. Die Zeitungen sprechen immer deutlicher von einem Bündnis mit Deutschland, was ein grelle Schlaglicht auf die vermorrene Lage in Russland wirft.

In neuester Zeit merkt man auch schon die amerikanischen Heer- und Einwirkungsversuche. Wilson will als erster Mensch Russland nicht verlassen, d. h. nicht von den Deutschen ausplündern lassen. Daß nur Landerwerb und Handelsverträge die Triebfeder sind, macht auch der Harmloster.

Die japanische Intervention ist zu einem gewissen Stillstand gekommen. Man geht in der Annahme nicht fehl, wenn man dies den Verhandlungen zuschreibt, die mit Sibirien und Japan gepflogen werden. Jetzt ist in Japan ein Regierungssystem am Ruder, das dem vordringenden reaktionären Schrot entgegensteht. Man hofft auf friedlichem Wege mehr zu erreichen als mit dem Schwerte.

Ueber das weite, große Russland werden noch große Stürme toben, in den Straßen von Petersburg und Moskau wird noch viel Blut fließen. Märschmaschinen werden noch viele Fabriken in die Luft sprengen und Bomben und Handgranaten gegen Nachhader und andere Persönlichkeiten geschleudert werden, bis das schwergeladene Russland seinen Kirchhofsteden haben wird.

### Die Kämpfe in Petersburg.

Das Berliner Bureau der Petersburger Telegrammen-Agentur berichtet über die am 8. Juli in Petersburg ausgebrochenen Kämpfe: Nachdem die Regierung von der Ermordung des deutschen Vorkämpfers in Kenntnis gesetzt worden war, befahl das revolutionäre Komitee, die linken sozialrevolutionären Kampfdivisionen zu entwaffnen und in erster Linie ihren Stab, der sich im Gebäude des Pagenkorps befand. Am Abend nach 7 Uhr entsandte das Kriegskommissariat Waffenabteilungen der Roten Garde, um dem Stab der Kampfdivisionen der linken S. R. vorzuschlagen, die Waffen abzugeben. Der Stab antwortete mit einer Weigerung. Infolgedessen entließ das Kriegskommissariat der Petersburger Kommune den eiligen Befehl, daß die in der Nähe befindliche Kote Garde in voller Rüstung zum Pagenkorps vorrücken sollte. Bald darauf erschienen dort das lettische Regiment, einige Kavallerieabteilungen und leichte Artillerie. Um 8 Uhr abends war das Pagenkorps von den Roten Gardisten umzingelt. Die Kote Garde wurde sofort von Artillerie- und Gewehrfeuer beschossen und mit Bomben beworfen. Die Truppen waren genötigt, die Beschließung des Pagenkorps zu begeben. Eine halbe Stunde nach dem Anfang des Feuers warfen die linken S. R. eine weiße Flagge aus und entbanden Parlamentäre, welche meldeten, daß alle Waffen ausgeliefert werden würden gegen persönliche Sicherheitsgarantie der Disziplinäre. Dieses wurde ihnen versprochen, und die Sowjettruppen besetzten das Gebäude, woselbst sie zuerst die Disziplinäre registrierten und alsdann in Freiheit ließen. Gegen 10 Uhr war in diesem einzigen ausgelegten Koyon die Ruhe wieder hergestellt. Die Entwaffnung der Koyon-Kampfdivisionen verlief ohne irgendwelche Zwischenfälle. Von den linken S. R. sind zwei Personen getötet und zwei verwundet, seitens der Roten Garde 10 getötet und 45 verwundet.

### Die Vorgänge in Russland.

Köln, 15. Juli.  
Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Seit einiger Zeit laufen täglich Meldungen ein, die von neuen Fortschritten der Gegenrevolutionäre in Russland melden. Diese, durch das Wolffsche Telegraphenbüro verbreiteten und meist einige Tage alten Meldungen stützen sich nach den fast stets gleichlautenden Anfangsworten auf Berichte der deutschen Presse. Sie sind also nicht als amtliche Auslassungen der Sowjetregierung zu betrachten, haben aber trotzdem nach der Lage der Dinge einige Bedeutung, denn wenn die Moskauer Regierung diese Berichte für unannehmbar oder doch übertrieben hielt, würde sie gewiß nicht abgern, die betreffenden Zeitungen zu mahnen. Daraus, daß sie dieser Art der Berichterstattung über die Lage auch im Ausland zuläßt, ergibt sich die Notwendigkeit, selbst amtliche Meldungen über die Lage zu geben, die für sie in manchen Teilen des Landes immer schwieriger zu werden scheint. Das Vordringen der Verbandsmacht an der Murmanküste

is- und Stachel-  
Erwerb und die  
änkungen. Die  
an ortsanfänge  
verforgungstelle.  
der unentgeltlich  
nar auf Grund  
...  
einer Ortschaft  
durch wen, auf  
mitteln die Be-  
ngs gültigen Be-  
selmäßig von der  
auf Grund aus-  
ungsstelle.  
verforgungstelle  
en, die sich im  
allen Fällen zur  
würtembergisch-  
...  
ein Beförde-  
Rilo ausgestellt  
ungsstelle etwas  
...  
zur Beförderung  
ble zu einem  
g gehört, oder  
ung gelteu ist,  
es des Berren-  
ren von weniger  
...  
Beförderung-  
le oder bei der  
hen. Mit den  
Bahnbeförderung  
gorgutegen.  
...  
von früher regel-  
nd die nach ihrer  
e die vorgeschrie-  
e Bezirksverfor-  
...  
Beeren auf die  
angelangenen aus-  
nd deren Aus-  
Berfügung der  
vom 19. Juni  
...  
ffen dieser Ber-  
...  
Sult 1918 Nr.  
werden kann.  
brannt:  
ommerell.



ist von einer noch gar nicht zu übersehenden Bedeutung in militärischer, wirtschaftlicher und politischer Beziehung, denn diese offene Bruch der früheren Verhandlungsmächte mit der gegenwärtigen Regierung Russlands muß alle gegenrevolutionären Elemente im Lande zum Kriege gegen die Bolschewiki herausfordern.

Moskau, 15. Juli. W.B.

Pressemeldungen zufolge sind Syran und Gugin von den Kämpfern genommen, die auch auf Stawropol vorrückten. Der Abschnitt Nikoljewsk befindet sich gleichfalls in der Hand der Regierungstruppen. An der Front Tscheljabinsk und Tscheljabinsk wird von Unglücksfällen der tschechischen Truppen mit ihren Führern berichtet. — Aus Sibirien wird gemeldet, daß die Verhandlungen zwischen der sibirischen Regierung und Japan wegen zu schwerer Bedingungen, die Japan für seine Hilfe stellt, hinfällig sind. — Die Sitzung des allrussischen Sozialkongresses am 9. Juli wurde von Trojky mit einem Bericht über die Unterdrückung des Aufstandes der linken Sozialrevolutionäre eröffnet. Er führte aus, daß kein denkender Bauer, Arbeiter und Soldat den Krieg mit Deutschland neu zu beginnen wünsche.

Moskau, 15. Juli.

Die Presse bringt Kundgebungen verschiedener Arbeiterorganisationen und einzelner Parteimitglieder der linken Sozialrevolutionäre, die die Handlungsweise der Partei verurteilen. Ebenso wird berichtet, daß ein Teil der linken Sozialrevolutionäre zu den Bolschewiki, ein Teil zu den rechten Sozialrevolutionären übergegangen sei. „Pravda“ veröffentlicht folgende Entschlüsse des allrussischen Sozialkongresses: die Organisatoren und Teilnehmer am Soldatenmord und den Ausschüssen haben ihre Stellung als Parteipartei mißbraucht. Der Kongress verlangt strenge Bestrafung der Verbrecher. Die Sozialisten der linken Sozialrevolutionäre sind vollständig mit den Verbrechern. Für solche Organisatoren ist kein Platz in den Parlamenten. Die Hauptaufgabe der Arbeiter ist die Erhaltung des Friedens. Nur im Falle eines fremden Vorkommnisses ist es Pflicht aller Arbeiter, Bauern und ehrlichen Bürgern, das Land gegen die Imperialisten zu verteidigen.

#### Archangelsk in den Händen der Bolschewiki.

Basel, 15. Juli.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet von der finnischen Grenze: Die Bolschewiki haben die Mitglieder der Provinzialregierung in Archangelsk verhaftet und die Duma in Wologda mit Gefangennahme bedroht, wenn sie versuche, irgend eine Gegenrevolutionbewegung zu fördern. Archangelsk befindet sich in den Händen der Bolschewiki. (S. R. G.)

#### Amerikanische Aufhebungsvorlesung in Russland.

Moskau, 13. Juli. W.B.

„Nowaja Schina“ bringt folgende Erklärung des amerikanischen Botschafters am amerikanischen Nationaltag: Alle Bundesgenossen halten Russland noch für einen kämpfenden Staat. Den Dreier Frieden erkennen sie nicht an. Wilson hat erklärt, er werde Russland nicht verlassen, d. h., er wolle nicht unbeteiligt zusehen, wie deutsche das russische Volk ausbeuten und sich die Reichtümer Russlands aneignen. Die Stellung Amerikas ist nicht diktiert von Wünschen auf Landwerb und Handelsvorteil. Auch in innere Angelegenheiten will sich Amerika nicht einmischen. Es liegt ihm aber an dem Selbstbestimmungsrechte Russlands, und dieses soll nicht gezwungen sein, sich der Vergewaltigung Deutschlands zu beugen. Ich rufe das russische Volk zur Mannhaftigkeit auf und zur Draufgängerung gegen

die deutschen Eroberungen. Ich habe Befehle erhalten, öffentlich zu erklären, daß es die Aufgabe Amerikas ist, alle kaiserlichen Truppen von deutscher und österreichischer Herrschaft zu befreien.

#### Ententefälschungen.

Bern, 15. Juli.

Die hiesige Sozialmission protestiert in der „Gazette de Lausanne“ gegen die vor kurzem erfolgte Veröffentlichung des angeblichen deutsch-russischen Geheimvertrages und stellt fest, daß keinerlei Geheimabmachung zwischen Russland und Deutschland getroffen worden sei. Die hiesige Ententepropaganda soll eine ganze Reihe weiterer Fälschungen zur Veröffentlichung vorbereitet haben, offenbar, um der sehr ungünstigen Stimmung entgegenzutreten, die die von den Bolschewiki erfolgte Veröffentlichung der russisch-ententistischen Geheimverträge in den Ländern der Allierten hervorgerufen hat.

#### Tagesneuigkeiten.

##### Die Kriegslage im Westen.

Berlin, 15. Juli. W.B.

Nordwestlich des Zillebecker Sees und westlich des Dorfes Kemmel wurden gestern unter Erhaltung von Gefangenen feindliche Patrouillenvorstöße abgewiesen. Von Jeperan bis zum La Bassée-Kanal lebte die Artilleriefeindlichkeit auf und hielt auch in den Nachstunden an. Erhöhte Gefechtsintensität im Abschnitt von jele-Kemmel. Eigenes Artilleriefeuer ergab Brandwirkung in Stahlwerk Bergau. Eine größere feindliche Patrouille, die südwestlich von Douquo vorging, wurde abgewiesen. Südlich der Aisne gesteigerte Artilleriefeindlichkeit. Im Abschnitt südlich Pierte-Algie und in der Saviere-Region lebte die Gefechtsintensität auf. Wir machten Gefangene. Complé lag auch gestern wieder unter unserm Feuer.

##### Beisehung des Grafen Mirbach.

Köln, 15. Juli. W.B.

Heute vormittag 10 1/2 Uhr fand in der Ahnenruhm des alten Geschlechtes die Beisehung der Leiche des Grafen Wilhelm Grafen von Mirbach im Schlosse zu Harff statt. Die im Schlosse aufgebahrte Leiche war mit einem Tuch in den deutschen Farben bedeckt. Am Sarge waren Kränze niedergelegt. Darunter die vom Kaiser, der Kaiserin, dem Reichskanzler, dem Auswärtigen Amt, der Sozialregierung, der bulgarischen und der türkischen Gesandtschaft in Moskau, den deutschen Offizieren in Russland, den deutschen Kriegsgenossen in Russland. Als Vertreter des Kaisers war der Oberpräsident Freiherr von Groote-Rohling anwesend, als Vertreter des Auswärtigen Amtes der Unterstaatssekretär von Stumm und Geh. Legationsrat von Bassewitz. Ferner erschienen eine Abordnung der Sozialregierung mit Generalleutnant Sergei Orlow an der Spitze, eine Abordnung des Rheinischen Adels, eine Abordnung der Künstlerklasse, denen der Verstorbenen als Referent angehöre, sowie der Regierungspräsident v. Dalwigk-Baden. Nach der Einsegnung im Schlosse setzte sich der Leichenzug zur Kapelle in Bewegung. Der Pfarer von Harff hielt eine Ansprache, in der er die Verdienste des Verstorbenen würdigte.

##### Die innere Lage in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Juli. W.B.

Die gesamte Presse gibt ihrer Ueberzeugung Ausdruck über die gestern nachmittag erfolgte Berufung der Führer der parlamentarischen Parteien zum Ministerpräsidenten, der nach seiner Rückkehr von der Furlung beim Kaiser bis in die späten Abendstunden mit den Parteiführern einzeln verhandelte. Die Führer der Christlich-

Sozialen, Polen und Tschechen hatten von der Einladung nicht rechtzeitig verständigt werden können. Da die Besprechungen für streng vertraulich erklärt wurden, können die Blätter sich nur in Vermutungen über den Gegenstand der Beratungen ergeben. Vorwiegend besteht die Ansicht, daß der Ministerpräsident mit Rücksicht auf die außerordentlichen außen- und innerpolitischen Verhältnisse an die Parteien einen Appell gerichtet hat, auf einen klaglosen Verlauf der Parlamentssession Bedacht zu nehmen. Der Südböhmische Korso soll sich zurückhaltend geäußert haben. Im übrigen wird die plötzliche Berufung der Parteiführer zu dem Ministerpräsidenten von Seidler, welche in politischen Kreisen großes Aufsehen erregt hat, auch die Gerüchte von einem Rücktritt des Kabinetts oder einer weiteren Ausschaltung des Parlamentes veranlaßt hat, von der Presse scharf kritisiert.

##### Rückkehr der verschleppten Eisäcker aus Frankreich.

Konstanz, 15. Juli. W.B.

Heute vormittag 1/2 12 Uhr trafen mit Sonderzug von Singen kommend 800 Eisäcker hier ein, die bei Kriegs-ausbruch nach Frankreich verschleppt worden waren.

##### Postverkehr mit der Ukraine.

Berlin, 15. Juli. W.B.

Nach der Ukraine können fortan gewöhnliche offene Briefe, Postkarten und Warenproben befördert werden. Zugelassen sind vorläufig die deutsche und die russische Sprache. Die Sendungen sind nach den Sätzen des Weltpostverkehrs freizumachen.

##### Der italienische Krieg.

Basel, 16. Juli.

Der „Corriere“ meldet: Die Vorgänge in Albanien sind das Vorbild zu noch größeren Ereignissen an den italienischen Fronten. Wir sehen vor einer Ueberrumpfung größter Art, von deren Gelingen es abhängen wird, ob der Krieg in diesem Jahr für Italien zu Ende geht. — Der „Secolo“ meldet von der Front: Der Oberbefehlshaber wurde am Freitag in Benedig, wo er von der Stadtgemeinde mit Blumen und einem Lorbeerkrone begrüßt wurde. Der General erwählte auf eine Ansprache, er hoffe, die Besatzung für Benedig für immer bereit zu haben, und er hoffe weiter, daß Italiens schönste Stadt bald wieder dem friedlichen Bürgerhandwerk sich werde hingeben können, wenn das Glück den ruhmvollen italienischen Waffen auch in den nächsten Wochen treu bleibe. (Schlechte Jahrmärkte-reklame. Aber in Italien wohl noch zugünstig. Red.)

##### Die Stimmung in Rumänien.

Wien, 16. Juli.

Der rumänische Gesandte Jan Carp äußerte sich einem Mitarbeiter der Neuen Freien Presse gegenüber folgendermaßen über die Lage in Rumänien: Die Stimmung bei uns ist gedehnt. Immerhin hat das Unglück der letzten zwei Jahre bei uns befreiend gewirkt. Eigentliche Sympathie für Russland bestand nie, aber man machte sich auschweifende Vorstellungen von der unüberwindlichen Macht des russischen Kolosses, und bei der großen Menge der bäuerlichen Bevölkerung wickte der gemeinsame orthodoxe Glaube zugunsten Russlands. Da ist nun gründlich Wandel geschaffen. Der russische Koloss ist zusammengebrochen, und der rumänische Bauer der Moldau, der die russische Soldateska bei ihrem Rückzuge hat sehen und brennen sehen, hat seine Vorstellung von den orthodoxen Glaubensbrüdern sehr stark geändert. Die russische Revolution und das Treiben der Bolschewiki hat auf unsere bäuerliche Bevölkerung nicht nur nicht ansetzend, sondern eher abstoßend gewirkt. Aber die französischen Sympathien der gebildeten Klassen Rumäniens

## Das hübsche Mädchen

Roman von Paul Blis.

83] (Nachdruck verboten.)

„Nun, Fräulein Bürger lebt jetzt wieder hier.“  
„Fräulein Bürger?“ Nam es ädgernd zurück — dann einen Moment nachdenken, und dann die leicht hingeworfenen Worte: „Ach, Fräulein Emma Bürger — die schöne Emma — ja, ja, ich entsinne mich jetzt ganz genau.“  
Waldemar hatte ihn noch immer an.  
„Sie ist jetzt Disponentin in meinem Geschäft.“  
„Was du sagst! — Das tritt ja eigentlich recht sonderbar. — Ist sie übrigens noch immer so schön?“  
Dem älteren fand fast das Herz still. Stumm nickte er nur.  
„Warum hat sie denn eigentlich noch nicht geheiratet? Sie muß doch jetzt schon fast Mitte der Zwanzig sein.“  
Mit änderter Miene antwortete Waldemar:  
„Anträge hat sie wohl früher auch schon genug gehabt — aber es scheint, sie wartet auf einen.“  
Da lachte Bruno:  
„Ach, und dieser „Eine“ soll ich nun wohl sein, wie?“  
Waldemar atmete auf. Er hätte jubeln können. Doch ganz ruhig fragte er:  
„Wie war denn das damals? Hast du ihr denn seinerzeit seine Versicherungen gemacht?“  
„Erst hat Bruno ihn an.“  
„Wie sonderbar du fragst. Sollte ich irgend etwas versprochen, würde ich es doch gehalten haben.“  
Stumm nickte der andere.  
„Er kann und kann — — — Klarheit! Vor allem jetzt unbedingt Klarheit! — Das fühlte er deutlich.“  
„Völlig klar er auf.“  
„Entschuldige mich, bitte, eine Sekunde. Ich muß der Emma mal schnell was sagen.“  
„Schon was er braucht.“  
„Kopfbedeckung hat Bruno ihm nach. — Als ob es hier keine elektrischen Motoren gäbe! — Deshalb ist er

denn selbst hinaus? — Überhaupt dies sonderbare Betragen — auffällig war es ja geradezu!“  
Inzwischen war Herr Waldemar zu Frau Lamm gegangen und tat ganz heimlich, fast festerlich.  
„Also jetzt gehen Sie runter und bitten Fräulein Bürger heraus; es sei Besuch da, der sie begrüßen will — aber ganz unauffällig und recht höflich, verstanden! Und vor allem recht schnell!“  
Wieder begriff die gute Frau Lamm nichts von alledem. Es war wirklich schon ganz die verkehrte Welt hier im Hause.  
Dann trotzte sie hinunter und richtete ihre Bestellung aus.  
„Wer ist denn das?“ fragte Emma erstaunt.  
„Richtig ist nicht. Aber der Herr hat es sehr dringlich gemacht. Also kommen Sie schon.“  
Damit glaubte sie genug getan zu haben.  
Inzwischen war Herr Waldemar — eine Flasche Wein im Arm — wieder zu Bruno gekommen.  
„Beißt du, solche wichtigen Gänge, die besorgt man selbst; wir wollen doch unser Wiederleben mit einem extra guten Tropfen besiegeln, denke ich.“  
„Das ist wenigstens eine Entschuldigung für dein Verschwinden“, lachte der jüngere.  
„Ja, ja, meine „Verien“ haben im Reflex einen besonderen Platz, den nur ich kenne.“  
In den feinen, dünnen Gläsern funkelte ein prachtvoller Champertin.  
„Na, also auf eine glückliche Zukunft, mein lieber Bruno!“  
„Und auf die deine!“  
Dell klangen die Gläser aneinander. Dann wurden sie bis auf den Grund geleert.  
„Ach, das ist wirklich ein Genuss!“ sagte Bruno frohlich. „Das geht ins Blut! Solch guten Tropfen bekommt man bei uns draußen doch schon selten!“  
Eben wollte Waldemar etwas erwidern, als geklopft wurde. Da rief er „Herein!“  
Und Emma trat ein.  
Aber schon im Rahmen der Tür blieb sie stehen.

Feuerrot glühte ihr Gesicht auf, doch schon im nächsten Moment wurde es schüchtern.  
Herr Waldemar nickte genug.  
Auf diesen Augenblick hatte er all die Tage und Wochen hindurch gewartet — jetzt sah er mit Entsetzen, daß seine Vermutung richtig gewesen war — sie liebte seinen Bruder!  
Und es war ihm, als fände nun alle Hoffnung, alle Freude, alles Leben hinab in das dunkle, graumolle Nichts.  
Nedoch im nächsten Augenblick hatte er seine Beherrschung schon wieder, und seine Stimme klang leicht und freundlich:  
„Ich habe Sie heraufbitten lassen, Fräulein Bürger — hier ist ein alter Bekannter von Ihnen angekommen — Sie werden ihm doch gewiß gern „Guten Tag“ sagen wollen.“  
Schweigend verharrete Emma noch immer auf ihrem Platz — sie mußte absolut nicht, was das alles werden sollte. Und ebenso unsicher war auch Bruno. Er begriff nicht, weshalb der Bruder dieses Zusammentreffen veranlaßt hatte.  
Da vereinfachte Waldemar die Situation, indem er still hinausging.  
Stumm standen sich beide gegenüber.  
Und dann hob Emma den Blick — zuerst verschüchtert, dann aber leuchtend — und nun, nun überleerte es in hellen Flammen heraus, nun jubelte das ganze große Bild daraus hervor, die Freude, die gottschienste Freude, daß ihre himmelhohe Hoffnung sie nicht getäuscht hatte. — Er war da! Er war wiedergekommen! — Nun wurde noch alles gut!  
Frei in der Brust — mit reinem Herzen — mit jubelnder Seele, so trat sie jetzt zu ihm hin und reichte ihm die Hand entgegen.  
Und er nahm die Hand, drückte sie herzlich, sog sie an den Mund und hauchte einen liebsten Kuss darauf.  
Da erbeute sie leise und sah ihn fragend, mit angstvollem Blick an.  
(Fortsetzung folgt.)









**Bekanntmachung über den Höchstpreis für kleine Karotten.**

Mit Ermächtigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst hat der bei der Landesverforgungsstelle gebildete Preisauschuss den nachstehenden Erzeugerhöchstpreis für 1/2 kg festgelegt:

Kleine Karotten ohne Kraut (mit Ausnahme der Pariser Liebkarotten) ab 15. Juli 25 Pfg.  
Nagold, den 16. Juli 1918. R. Oberamt:  
Kommerzell, Reg.-Kat.

**Regl. Oberamt Nagold.**

**Fremdenverkehr im Sommer 1918.**

Auf Grund der Verfügung des R. Min. des Innern über die Regelung des Fremdenverkehrs im Sommer 1918 und der in derselben Sache ergangenen Verordnung des Stellv. Generalkommandos vom gleichen Tage (Staatsanzeiger Nr. 1220 werden mit Bezug auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 1. Juni ds. Js. im Hinblick auf die zu beabsichtigenden Ernährungsschwierigkeiten folgende Anordnungen getroffen:

1. Eine Verdingung des Kur-aufenthalts über 3 Wochen kann nicht mehr erteilt werden. Voraussichtlich wird

die Dauer des Kur-aufenthalts noch weiter beschränkt werden.

2. Keiner Aufenthaltseinschränkung unterliegen Militärpersonen, sowie die nächsten Angehörigen der unentgeltliche Verbergerung gewährenden Bezirksangehörigen.

3. Kurgäste dürfen nur in diejenigen Gasthäuser aufgenommen werden, die bereits vor dem Kriege regelmäßig Kurgäste beherbergt haben.

4. Die Aufnahme von Kurgästen in Privathandhaltungen ist grundsätzlich verboten. Nur wer die Vermietung von möblierten Zimmern gewerbmäßig vor dem Kriege betrieben hat und daraus Gewerbesteuer bezahlt (sog. Pensionen), oder wer mit erheblichen Kosten während des Krieges eine solche Einrichtung geschaffen hat, kann Befreiung von diesem Verbot erlangen. Dazu ist ein besonderes Gesuch durch Vermittlung des (Stadt-)Schultheißenamts, das sich ausdrücklich dazu zu äußern hat, dem R. Oberamt sofort vorzulegen.

Die Zahl der in die Gasthäuser und Pensionen aufzunehmenden Kurgäste wird zunächst auf die Hälfte der Zahl der Fremdenbetten festgelegt.

Alle Inhaber von Gasthäusern und Pensionen, die nach den oben getroffenen Anordnungen das Recht haben, Fremde aufzunehmen, müssen sofort dem (Stadt-)Schultheißenamt mitteilen, wieviel Betten von Fremden belegt werden können. Hiervon darf die Hälfte belegt werden.

Da eine genaue Kontrolle durch das R. Oberamt erfolgen wird, ist es notwendig, daß die (Stadt-)Schultheißenämter dem R. Oberamt von jedem Gasthaus und von jeder Pension umgehend anzeigen, wie viel Betten benötigt werden dürfen.

6. Um eine ständige Kontrolle über die Aufenthaltsdauer eines Fremden zu haben, ist sofortige Anmeldung desselben beim (Stadt-)Schultheißenamt unbedingt notwendig. Das (Stadt-)Schultheißenamt wacht darüber, daß jeder Kurzweide genau nach drei Wochen den Bezirk wieder verläßt.

7. Den Inhabern von Gaststätten jeder Art sind öffentliche Anklagen ihrer Betriebe oder Einrichtungen, die eine bessere Verpflegung anpreisen, als sie den allgemeinen Ernährungsvhältnissen entspricht, strengstens untersagt.

8. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 M oder mit Haft bestraft.

Außerdem haben die Wirte Schließung des Betriebes, Fremde sofortige Verweisung zu gewärtigen.

Den 15. Juli 1918. Reg.-Kat Kommerzell.

**Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.**

Fernsprecher Nr. 26. Postcheckkonto Nr. 402.

Für Gelder, die uns mit der Bestimmung überlassen werden, dass sie voll zur Zahlung auf die nächste

**IX. Kriegsanleihe**

durch uns verwendet werden sollen, vergüten wir

4 1/2 %

Zinsen vom Einzahlungstage an bis zum ersten Bezugstage.

Nagold.

**Meine Wohnung**

befindet sich jetzt Hatterbacherstraße 46.

**Baugeschäft und Baumaterialienlager**

betreibe weiter

Nafnummer 83. Wilh. Benz, Bauwerkmeister.

Suche in oder außer dem Oberamt Nagold

**Haus mit Scheuer und Stall,**

und Garten beim Haus, wenn möglich mit einem Stück Wiese und Acker dazu

zu kaufen.

Angebote mit näherer Beschreibung und Preis erbittet

**Eugen Schweizer, Stuttgart**  
Bismarckstr. 41.

**Frauenarzt Sanitätsrat**

**Dr. Schaller, Stuttgart, zurückgekehrt,**

Sprechst. Hohenheimerstr. 10, werktäglich 8-5, ausgen. Samstags ferner für Auswärtige Werktags 10-11 in Bethesda.

Nagold.

**Militär-Hosenträger**  
mit guter Gurt und Gummistück kann einzeln und Dutzweise abgeben.  
**Hermann Knodel.**

Einem gut erhaltenen **Rinderwagen** sucht.

Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

**Feldpostschachteln**  
empfiehlt G. M. Keller, Nagold.

Ein kleineres

**Wohnhaus**

mit drei Zimmern, Küche, Keller und Stallung mit Scheuer

verkauft oder vermietet.

**Gottlieb Kauser**  
Straßenwart, Jf.-Lohausen.

Gündringen O. Horb.

Verkaufe einen gut erhaltenen

**Zweispänner-**

**Leiterwagen**

50-60 Ztr. Tragkraft, sowie einen Frachtkarren 30-40 Ztr. Tragkraft.

G. Birkle z. „Hölle“.

R. Forstamt Nagold.

**Reisverkauf**

am Freitag 19. Juli 10 1/2 Uhr aus Staatswald Herten 980 gebundene tannene Wellen. Zusammenkunft bei der Pflanzschule Herten.

**Auf**  
**Aushilfsmarke 13**

entfallen  
200 g Marmelade zu 1 M 84 M das Kilo,  
100 g Anisbrot zu 1 M 50 M das Kilo,  
50 g Eisbrot zu 1 M 86 M das Kilo oder  
50 g Kaffeerohr - 1 Paket mit 100 g 50 M

die von mir gen. ab bet

**Knobel, Kranz, Lang, Ehre, Plomin und Naaf Albert**

eingelöst werden.  
Arkte Nr. 12 ist unglücklich.

Nagold, 16. Juli 1918.

Städtisch.-Amt.

**Eiersammeltag**

Donnerstag Abend 6-8 Uhr

auf der Polizeiwache.

Städtischultheißenamt.

Für 1. August wird festgesetzt

**Mädchen**

bei hohem Lohn und guter Kost gesucht.

Neue Handelsschule Calw.

**Mädchen-Gesuch.**

Auf 1. September oder 1. Oktober suche ich ein fleißiges, williges Mädchen für Küche und Hausarbeit. (2 Kinder).

Frau Stadtpfarrer Müller, Bad Liebenzell.

**Lübingen.**

**Pferde zum Schlachten**

sonst verunglückte, wenn auch nicht reusenportfähig.

kauft zu den höchsten Preisen.  
**Adolf Volz,**  
Pferdegeschlächtere, Telefon 554.

Nagold, 16. Juli 1918.

**Todes-Anzeige.**



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Marie Mayer**

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 55 Jahren im Diakonissenhaus in Stuttgart vom Herrn über Leben und Tod in die Ewigkeit abgerufen wurde.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Schwager **Carl Schuon.**

Die Beerdigung findet Donnerstag 2 Uhr statt.

Trauerhaus Carl Schuon.

**Nachruf.**

Gestern verschied unerwartet infolge schwerer Krankheit die Diakonissin

**Marie Mayer**

von hier. Die Verstorbene hat unserer Abteilung von deren Begründung an bis zum Eintritt in die Diakonissenanstalt im Mai ds. Js. angehört und sich bei allen ihren Verwendungen im Feld und in der Heimat in aufopfernder Pflichterfüllung bewährt.

Wie werden ihr ein treues Andenken bewahren.

**Helferinnen-Abteilung Nagold:**

Jeau Landgerichtsrat Hishöfer.

Nagold, 16. Juli 1918.

Wenden, 16. Juli 1918.

**Todes-Anzeige.**

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwieger- und Großmutter

**Katharine Klink**

geb. Hartmann

im Alter von 60 Jahren nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen:

der trauernde Gatte: **Georg Klink**

mit seinen Kindern.

Beerdigung Donnerstagmittag 2 Uhr.

